

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Verteilungsbüros, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zornauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersucht jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Beilagenblatt 30 Goldpfennig, einseitig, Umlagefrei. Schmierer und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Aannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher eingelesen.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbesaghe.

Nr. 122.

Dienstag, den 11. Oktober 1932.

35. Jahrg.

Der Staatsgerichtshof zusammengesetzt

Die Preußenklage gegen das Reich

Vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig begann unter starkem Andrang der Presse Preußen-Reich wegen der verfassungsmäßigen Beanstandung der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juni 1932. Der Staatsgerichtshof ist in folgender Besetzung zusammengesetzt: Der Präsident des Reichsgerichts, Dr. Dunsche, als Vorsitzender, die Reichsgerichtsräte Triebel, Schmidt, Dr. Schilling sowie die Oberverwaltungsgerichtsräte Dr. von Müller, Dr. Bumbel und Dr. Striegler als Beisitzer. Der Reichsfanzler ist als Reichskommissar für Preußen nicht vertreten, die kommissarische Regierung hat einen Vertreter nicht entsandt. Die Reichsregierung wird in den Verhandlungen durch den Ministerialdirektor Goltfemer und durch Ministerialdirektor Dr. Gude vertreten. Als Berater sind mit ihnen erschienen: die Universitätsprofessoren Dr. Jakob Leipzig, Dr. Karl Schmidt-Berlin und Dr. Biffinger-Halle.

Die ihrer Amt entsetzten preußischen Minister werden nicht auf Inhaftierung in Disposition gestellten preußischen Ministerialdirektoren Dr. Vadi und Dr. Vredt vertreten, denen Universitätsprofessor Dr. Siegel-Franfurt am Main beigegeben ist. Außerdem wird der bekannte Seidberger Professor Krüsch, Kommentator zu der Reichsverfassung, für die frühere preußische Regierung vertreten. Weiter sind vertreten die Präfekt des Zentrums im Preussischen Landtag durch Professor Dr. Peters, die Präfekt der SPD im Preussischen Landtag durch Professor Dr. Heller. Bayern hat entsandt Staatsrat von Jahn und Professor Krawinkel sowie Regierungsrat Dr. Mann. Für Baden treten auf Ministerialrat Fichtl und Oberregierungsrat Wals. Die Vertretung aus der Sachse, ist lebhafter als je. Zwei Zustreihen vor den Preussischen sind mit namhaften Juristen besetzt.

Auf die Erklärung des Ministerialdirektors Dr. Goltfemer, daß Reichsfanzler von Papen in seiner Eigenschaft als Reichskommissar nicht vertreten sei, beantragte Ministerialdirektor Dr. Vredt, ohne eine solche Vertretung zu verhandeln. Die Verhandlung über diese Frage besonders beschließen zu lassen.

Vor Eintritt in die Verhandlung gab der Berichtserichter, Reichsgerichtsrat Dr. Schmidt, eine Darstellung des bekannten Sachverhalts. Es handelt sich um die verfassungsmäßige Beanstandung der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juni 1932, die zur Amtsenthebung der preussischen Minister führte. Dazu erging der Reichsgerichtspräsident Dr. Bumbel

das Wort. Er verbat sich zunächst gegen die Vorwürfe, daß man verfuhr habe, das Verfahren zu verschleiern.

Dr. Bumbel betonte, daß es nicht Aufgabe des Staatsgerichtshofes sei, zu entscheiden, ob die bekannten Maßnahmen des Herrn Reichspräsidenten politisch zweckmäßig und heilsam seien. Die Verhandlung könne nur unter dem Gesichtspunkt geführt werden,

ob die Verfassung verletzt worden sei oder nicht.

Bei der Erörterung über den Artikel 48, Abs. 1, mußte die geschichtliche Entwicklung heraufgeführt werden, insbesondere über das Wesen eines Bundesstaates. Es ergaben sich in diesem Zusammenhang Vergleichsmöglichkeiten mit anderen Staaten, namentlich mit der Schweiz und Nordamerika. Es müsse ferner geprüft werden, ob die Voraussetzungen zur Amtsenthebung des Reichspräsidenten in Artikel 48 Abs. 1 vorhanden gewesen seien, und wieviel die Befugnisse des Reichskommissars zu geben hätten.

Ferner sei die Frage zu prüfen, was unter Pflichtverletzung eines Bundes zu verstehen sei, ferner die Frage, ob die Anwendung des Artikels 48 eine vorherige Mängelrüge voraussetzt. Es ergab sich ferner die Frage, ob die tatsächliche Pflichtverletzung vor Amtsenthebung des betreffenden Ministers gerichtlich festgelegt werden müsse.

Bei der Anwendung von Art. 48 Abs. 2 ergaben sich verschiedene Unterfragen, und zwar, ob der Reichspräsident befugt ist, gegen ein deutsches Land einzuführen, ohne gegen andere Länder, in denen ähnliche Verhältnisse vorliegen, vorzugehen. Ferner, ob der Reichspräsident dadurch an der Anwendung des Art. 48 Abs. 2 behindert sein kann, daß die Reichspolizei dazu beigesteuert hat, die Vor-

aussetzungen zur Anwendung des Art. 48 Abs. 2 zu fördern. Es müsse weiter erwogen werden, welche Gefahr im äußersten Falle hätte eintreten können, wenn die betreffenden Maßnahmen nicht getroffen worden wären.

Sodann ergriff Ministerialdirektor Dr. Vredt das Wort zu einer Erklärung.

Er führte aus, daß Preußen seinen Angriff nicht gegen die Person des Reichspräsidenten, für dessen Wahl die früheren preussischen Minister sich stark eingesetzt haben, richtete. Sie betreten indessen die Nichtigkeit der dem Reichspräsidenten gegebenen Informationen.

Staatsrat v. Jahn (Bayern) führte aus, daß sich die Klage des Staates Bayern im Gegensatz zu derjenigen Preußens nicht auf die Vergangenheit, sondern auf die Zukunft richte. Für Baden erklärte Ministerialrat Fichtl, daß man eine Rechtfertigung anstrebe, da man den bundesstaatlichen Charakter der Verfassung durch die Maßnahme des Herrn Reichspräsidenten für verletzt halte. Es müsse unbedingt eine Klärung der Rechtslage geschaffen werden. Auch er schloß sich den Ausführungen Dr. Vredts an, daß die Klage keineswegs eine Spitze gegen den Reichspräsidenten darstelle.

Der Standpunkt Preußens.

Sodann erzielte Reichsgerichtspräsident Fichte zunächst dem Vertreter der Antragsteller, Ministerialdirektor Dr. Vredt, das Wort. Dieser bestritt zunächst, daß sich die frühere preußische Regierung eine Pflichtverletzung habe zuschulden kommen lassen. Er legte zur Rechtfertigung des preussischen Standpunkts die innenpolitische Entwicklung der letzten Zeit dar.

Er behauptete, daß fernerzeit die Reichsregierung mit der SPD einen Vertrag abgeschlossen hätte, wonach die SPD als Gegenleistung für die Tolerierung des Kabinetts v. Papen zugelegt worden sei: 1. Die Aufhebung des Uniformverbots, 2. die Aufhebung des Verbots der Sturmabteilungen der NSDAP, und 3. ein Verbot des sogenannten „Brennen“. Erst die Aufhebung des Uniformverbots und des Verbots der Sturmabteilungen haben zu einem enormen Anwachsen der politischen Todesopfer nicht nur in Preußen, sondern im ganzen Reich geführt. Dr. Vredt bestritt weiter eine innere Abhängigkeit der Preußenregierung von der SPD. Die Weisungen des Reiches über die Änderung der Geschäftsordnung des Preussischen Landtages, über die Ausgabe von Passenfeinen an die SPD, und von Staatsgeboten für Parteizwecke hätten mit den Pflichten Preußens gegen das Reich nichts zu tun.

Er trat hierauf eine Mittelspause ein.

Der Standpunkt des Reiches

In dem Prozeß Preußen-Reich vor dem Reichsgericht Staatsgerichtshof erhob der Vertreter der Reichsregierung, Ministerialdirektor Dr. Goltfemer, Einspruch dagegen, daß Dr. Vredt seine Darlegungen noch ergänze durch Ausführungen über die Behandlung beamtentechnischer Fragen durch die gegenwärtige kommissarische Regierung. Ministerialdirektor Dr. Vredt begründete darauf die Notwendigkeit dieser Ausführungen über die Streitfrage nach dem 20. Juni damit, daß diese die Vorgänge vom 20. Juni illustrieren.

Zudem sei angeführt, daß 64 neuen Ernennungen, die die kommissarische Regierung während der letzten acht Tage in Preußen durchgeführt habe, von der Klage nicht beabsichtigt, Antrag auf Erlass einer einstweiligen Verfügung zu stellen, die der kommissarischen Regierung weitere Verfügungen im Beamtenkörper bis zur Entscheidung des Staatsgerichtshofes zur Hauptfrage unterlage.

Danach erhielt Dr. Goltfemer das Wort zur Klageerwiderung der Reichsregierung. Er bemerkte, die politische Entscheidung, die zum 20. Juni gefaßt habe, könne auch erachtet anders gesehen werden, als sie von der Klagepartei dargestellt worden sei. Insbesondere seien

die blühenden Vorgänge vor dem 20. Juni nach Auffassung der Reichsregierung zum wesentlichen Teil auf eine völlig einseitige Behandlung zurückzuführen, die man der ständig wachsenden nationalsozialistischen Bewegung habe erlauben lassen. Dr. Goltfemer trat der Auffassung der Antragsteller über die Zweckmäßigkeit der Maßnahmen der Reichsregierung nachdrücklich entgegen. Insbesondere sei es unwahrscheinlich, daß

zwischen der Reichsregierung und der SPD jemals irgendwelche Vereinbarungen über das Vorgehen gegen Preußen getroffen worden seien. Die Reichsregierung habe sich in der dillig freier Entscheidung zu dem Vorgehen vom 20. Juni entschlossen. Dr. Goltfemer führt fort: Die objektive Lage, die das Vorgehen des Reiches durch die Verordnung vom 20. Juni 1932 notwendig gemacht hat, ist in erster Linie durch die blutigen Unruhen des Sommers 1932 gekennzeichnet. In den wenigen Wochen zwischen dem 1. Juni und dem 20. Juni 1932 haben im preussischen Staatgebiet über 400 Fälle schwerer politischer Misshandlungen stattgefunden, bei denen 83 Todesopfer und 400 Schwerverletzte zu beklagen sind.

Die blühenden Vorgänge in Elbau am 10. Juli und in Mitteln am 17. Juli, sowie die Verhaftungen in Gumb waren nur einzelne Symptomate. Diese Gefahrenlage, die am härtesten in Preußen hervorbrach, wurde für dieses Land durch das Verhalten und die parteipolitische Lage der damaligen reichspräsidentlichen preussischen Regierung erheblich gesteigert.

Im der Staatsfeindlichkeit der Kommunistischen Partei ist nicht zu zweifeln. Gerade aber diese Partei konnte vermuten, daß die damalige preussische Regierung aus parteipolitischen wie aus anderen Gründen

gegen die Kommunisten nicht mit fester Entschlossenheit vorgehen werde, sondern sich die Möglichkeit einer gemeinsamen Front gegen den Nationalsozialismus offenhalte, und daß sie sich mit den Kommunisten in den gemeinschaftlichen Gecefahr zu den Nationalsozialisten verbunden hätte. Die Gefahr der heftigen innenpolitischen Gecefahr gegen die Reichsregierung, aus der die damalige politische Leitung Preußens im Juni 1931 machte, müßte die Kommunisten in dieser Abzweigung befehlen.

Die politische Leitung Preußens erneuerte dem Eindrud, als ob sie nur unter dem Vorbehalt der Gleichzeitung von Nationalsozialisten und Kommunisten gewillt war, die kommissarische Gecefahr zu durchgreifend zu bekämpfen, wie es die Lage erforderte.

Dr. Goltfemer jährt dann fort: Ich erinnere an die Rede, die der damalige amtl. Vertreter der Reichsregierung am 20. Juni 1932 gehalten hat, in der eine Warnung und eine Mahnung an den Reichspräsidenten, der aufstehenden Gecefahr Gecefahr gehabt habe, enthalten war, in der von einer Einheitsfront mit den Kommunisten gesprochen und vorzüglich gefordert wurde:

„Sozialdemokraten und Kommunisten sollten sich an seiner Stelle Schwierigkeiten bereiten. Sie sollten einen nicht zu erweichenden, wie sie den Faschismus am schnellsten befehlen könnten.“

Es geht nicht an, daß in der Weise, wie es Ministerialdirektor Dr. Vredt getan hat, die Person des Reichspräsidenten in der Öffentlichkeit als „Verräter“ und „Verräter“ bezeichnet werden. Ich erinnere weiter an die Vorgänge, die sich an das Verbot des Vorwärts anschließen. Der Vorwärts ist schon seit Wochen durch schriftliche Angriffe und heftigen Angriffen gegen die Reichsregierung gecehrt. Wenn einer Verfassungsklage, die eine Verimpfung der Reichsregierung enthält, hätte der Reichsminister des Innern den preussischen Minister Gecefahr erlud, den Vorwärts auf Grund der Verordnung gegen politische Ausstellungen zu verbieten.

Der Minister Gecefahr hat dieses Ersuchen abgelehnt und müßte erst durch eine Entscheidung des Reichsgerichts, die das Ersuchen für berechtigt erklärt, dazu gezwungen werden. Wenn Ministerialdirektor Dr. Vredt behauptet, daß die Reichsregierung, der das Verbot ausgesprochen habe, und der in erster Linie die Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung im Lande Preußen trug, mit seiner Ministerialrat für verwehrt gehalten, der Zeitung in einem an die Spitze der Nummer achtelten Verwaltungsgericht ein „Glaubhaft“ zuzurufen und auszusprechen, daß das Verbot aufrechterhalten sei als lange Artikel und Ausführungen sein könnten und der Zeitung neue Leser und Anhänger zuführen werde.

Schon durch diese Handlung Gecefahr wurde die Frage, ob das Reich die gefährlichen Zustände in Preußen weiter zu treiben lassen könne, wie bisher, im höchsten Grade akut. Wenn das Reich mit seinen Maßnahmen damals noch wartete, so war dem Einfluß Preußen der Reichsregierung am 18. Juni 1932 gegen den Vorwärts erlud. Aber schon am 14. Juli lief der Reichsminister in einer öffentlichen Verammlung in den Tennisbällen in Berlin, Papen vor am 13. Juli die Regierung von Papen und ihre nationalsozialistischen Helferinnen davon.

Gleichzeitig erhielt die Reichsregierung aus vertrauenswürdigem Quelle Kenntnis von geheimen Verhandlungen zwischen dem preussischen Innenminister und kommunistischen Führern. Inhalt dieser Verhandlungen waren Bedingungen und Gegenleistungen für die Förderung und Unterstützung der Kommunistischen Partei.

Das Bekanntwerden dieser Tatsache, deren Wichtigkeit sich später in vollem Umfang bestätigt hat, offenbart die der reichspräsidentlichen Gecefahr, die gerade in dieser Lage durch das Verhalten von Mitteln traf vor Augen geführt wurde eine so brennende Gecefahr für das Deutsche Reich, daß nimmehr ohne jedes Zögern von den

Der Missionsvortrag des Negerpastors.

Strafantrag des evangelischen Oberkirchenrates gegen den oberunsern Missionsprediger.

Der evangelische Oberkirchenrat hat gegen den obenbenannten Missionsprediger Strafantrag wegen Verleumdung gestellt. Dieser hatte es in einer Rede als Kulturjunge bezeichnet, daß die obenbenannte Geistlichkeit einen Missionsvortrag des Negerpastors nicht unterstütze. Der Beschluß des Oberkirchenrates ist darauf zurückzuführen, daß die nach einer mündlichen Aussprache erwartete Zurücknahme der betreffenden Äußerungen durch den Missionsprediger nicht erfolgt ist.

Ein Bürgermeister schlägt seine Familie.

Selbstmord des Täters.

Ein furchtbares Familien drama spielte sich in der Gemeinde Scharranna bei Auerbach im Vogtland ab. Der Bürgermeister Wilhelm Hofmann erlag in der Nacht seine Frau, seinen elf Jahre alten Sohn und seine neunjährige Tochter mit einem Stein. Er am Morgen darauf ins Büro kam, gab er an, er müsse zur Amtshauptmannschaft nach Auerbach. Dann ging er in den Wald und erhängte sich. Wie Hofmann vernicht wurde, begab sich ein Beamter in seine Wohnung und fand die Angehörigen des Bürgermeisters tot auf. Der Grund zu der Bluttat ist noch nicht bekannt.

100 Personen in die Tiefe gestürzt.

Das eines Hauses zusammengebrochen. — 4 Verletzte. Während einer Fußballpartie in Messina a hatten sich Hunderte von Sportbegeisterten auf die Dächer der Spielplätze umarmenden Häuser begeben. Auf dem Wackelbrett eines ehemaligen Geschäftshauses hatten sich allein etwa 250 Personen jeden Alters angelagert. Da die Witterung, die das Spiel trug, morsch waren, brach das Dach während des Spiels zusammen. Etwa 100 Personen stürzten, zum Glück aus nicht allzu großer Höhe, in die Tiefe. Es wurden 41 Verletzte gezählt, von denen sechs in so tiefem Zustande waren, daß sie im Krankenhaus behalten werden mußten.

Kirchensturms in Aichaffenburg.

Strenghaltung bei den Aufbaumarbeiten.

In Aichaffenburg stürzte am Neubau der evangelischen Pauluskirche der Turm ein, der bereits bis zu einer Höhe von 20 Meter aufgebaut war. Dabei wurde auch das Kirchenschiff stark beschädigt, doch kamen Personen nicht zu Schaden, da sich das Innere rechtzeitig entleert hatte. Bei den Aufbaumarbeiten wurden nun eine Sprengpatrone und Teile einer Seilschnur gefunden, so daß die Vermutung eines Sabotageaktes eines hohen Grad von Wahrscheinlichkeit erhält. Anhaltspunkte, von welcher Seite ein solcher Anschlag verübt sein könnte, liegen noch nicht vor. Die Untersuchung ist im Gange.

Amtlicher Teil.

Schutz trigonometrischer Marksteine.

Wie in früheren Jahren werden die Besitzer von Grundstücken, in denen trigonometrische Punkte liegen, darauf aufmerksam gemacht, daß außer den Marksteinen die Marksteinflächen, d. i. die dreieckige Bodenfläche von zwei Quadranten aus dem Markstein selbst, dem Fiskus gehören und von der Bewirtschaftung ausgeschlossen sind. Diese Grundstücke dürfen nicht vom Pfluge berührt und nicht gegarbt werden, denn durch die geringste Verchiebung des Marksteines ist der trigonometrische Punkt zerstört und kann nur unter Aufwendung von erheblichen Kosten wieder hergestellt werden.

Zu widerhandlungen werden nach § 370 Ziff. 1 des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bestraft. Die Zerstörung von trigonometrischen Punkten der preussischen Landesvermessung fällt unter § 303 des Reichsstrafgesetzbuches und wird mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu 2 Jahren bestraft. Es ist wiederholt vorgekommen, daß Beschädigungen von Marksteinen von Kindern verübt worden sind; ich ersuche daher die Herren Schulleiter bezw. Lehrer, die Kinder entsprechend zu bestrafen und auf die Bedeutung der Steine hinzuweisen zu wollen.

Die Ortsbehörden, sowie die Landjägerei Beamten ersuche ich, die Besitzer von den Grundstücken, auf denen Marksteine stehen, auf deren Bedeutung aufmerksam zu machen, die Marksteine ihres Bezirks alljährlich mindestens je einmal im Frühjahr und im Herbst zu besichtigen und etwaige Beschädigungen oder Zerstörungen sofort hierher anzumelden. Torgau, den 3. Oktober 1932.

Der Landrat. S. B. Matto.

Veröffentlicht. Annaburg, den 11. Oktober 1932.

Der Amtsvorsteher als Ortsvorsteher.

Bekanntmachung.

Die Abstimmungsliste über die Erziehung einer Zwangsinnung für das Steinmetz- und Steinbildhauerhandwerk für die Kreise Stadt- und Landkreis Wittenberg, Torgau, Liebenwerda und Schweinitz mit dem Sitz in Wittenberg liegt 2 Wochen lang und zwar vom 10. bis 23. Oktober 1932 zur Einsicht und Erhebung etwaiger Einprüche der Beteiligten im Rathaus zu Wittenberg, Große Straße, Zimmer 28, öffentlich aus. Einprüche, die nach Ablauf dieser Frist eingebracht werden, bleiben unberücksichtigt.

Wittenberg, den 3. Oktober 1932.

Der Oberbürgermeister. J. A. v. Vogt, Stadtmagistrat. Veröffentlicht. Annaburg, den 11. Oktober 1932. Der Gemeinde-Vorstand.

Es geht aufwärts!

Wenn auch allmählich Anzeichen einer wirtschaftlichen Belebung in der Welt herortreten, so sind doch gute Nachrichten aus dem Wirtschaftsleben noch immer ziemlich selten. Umso erfreulicher ist es, daß die letzten bekannt gewordenen neuen Ergebnisse der Sparkassenkassette eine deutliche Besserung erkennen lassen. Bei der Gesamtheit der preussischen Sparkassen z. B. sind die Einzahlungen und Abhebungen zum ersten Mal seit der vorjährigen allgemeinen Zahlungslücke nahezu ausgeglichen. Während im Juli die Abhebungen noch um rund 55 Millionen RM. höher waren als die Einzahlungen, blieben die Einzahlungen im August nur noch um rund 6 Mill. RM. hinter den Abhebungen zurück. In der zweiten Augusthälfte allein waren die Einzahlungen bereits höher als die Abhebungen. Bei den Sparkassen der anderen Länder war die Entwicklung ähnlich. Im Sept. hat die Besserung weitere Fortschritte gemacht.

Die günstige Entwicklung bei den Sparkassen ist vom Standpunkt der Gesamtheit besonders erfreulich. Fast jeder dritte Deutsche ist nach amtlicher Statistik Sparver bei einer öffentlichen Sparkasse; die Verbindung zwischen Bevölkerung und Sparkassen ist also so eng, daß die Einzahlungsbewegung bei den Sparkassen einer der besten Gradmesser für die allgemeine Stimmung und Erwartung ist. Ein Rückgang der Abhebungen und Steigen der Einzahlungen sind daher ein guter Beweis fortschreitender Beruhigung und wiederkehrenden Vertrauens.

Immer noch liegt freilich viel Geld unruhig in irgendwelchen Verstecken, es könnte, bei den öffentlichen Sparkassen eingezahlt, zur Wirtschaftsbekämpfung beitragen.



Vorsicht in Geldgeschäften!
Fordern Sie vor allen Dingen größte Sicherheit!

Diese haben Sie in jeder Weise bei den öffentlichen Sparkassen.

Votales und Provinziales.

Erster Frost. Schwere Nebel an der Nord- und Ostküste. So sehr sich die Süder im allgemeinen über das prachtvolle sonnige, wenn auch sehr kühle Herbstwetter freuen, Gartenbesitzer und Landwirte sind weniger entzückt davon. Ungewöhnlich früh in diesem Jahr hat jetzt Nachtfröste eingekehrt, der den Pflanzen stellenweise schon erheblich geschadet hat. Allerdings handelt es sich zunächst im Flachland noch um ganz leichten Frost unmittelbar über dem Erdboden. In den Gärten hat der Frost besonders den Dahlien und ihren oden Blüten, den schönsten Blumen des Herbstes, viel mitgeschadet. Wo die Pflanzen nicht in der Nähe von Gebäuden oder sonst irgendwo geschützt stehen, sind sie erfroren. Im Gebirge haben wir schon etwas stärkeren Frost gehabt. Von der Schneehöhe wurden 3 Grad Kälte, am Fichtelgebirge und von der Höhe 1 Grad unter Null gemeldet. Im allgemeinen soll in Deutschland das sonnige und schöne Herbstwetter noch von längerer Dauer sein. Die Meteorologen versprechen auch, wenigstens tagsüber, Milderung der Temperaturen.

Schnee. (Verkehrsunfall am Kreuzwege.) Am Sonnabend gegen 8 Uhr ereignete sich auf der Kreuzung der Straßen Berlin-Lieben und Hohnhorst-Wölfling ein schwerer Verkehrsunfall, der jedoch noch glimpflich verlaufen ist. Ein Motorradfahrer mit Segway, der einen ihm entgegenkommenden Kutschwagen insolge des herrschenden Nebels zu spät bemerkt hatte, fuhr mit voller Wucht gegen das Fuhrwerk. Der Fahrer des Kraftwagens, der über das Gespann hinweggeschleudert wurde, wurde wie durch ein Wunder nur leicht verletzt. Die Maschine war jedoch sehr stark beschädigt und konnte nicht mehr zur Fahrt benutzt werden. Viel schwerer wäre der Unfall ausgefallen, wenn das Kraftfahrzeug nicht gegen den Wagen, sondern gegen das Pferd gefahren wäre, was jedoch glücklicherweise noch im letzten Augenblick verhindert werden konnte.

Domstift. Der Melzer Debelius aus Hallenberg bei Troßitz, der lange Zeit im Erwerbslozenausstich in Domstift tätig war, ist gestern von der Landjägerei wegen unflätiger Verhörungen an etwa 11jährigen Kindern verhaftet und in das Torgauer Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert worden.

Rehitz (Ar. Torgau) 8. Oktober. Den besten Bullen der mit 72 Bullen besetzten Auktion des Verbandes für die Zucht des schwarzbunten Tieflandrindes in der Provinz Sachsen am 6. Oktober in Stendal stellte die Rehitzer Herde. Der 12 Monate alte Bull 118/844 vom „Mars auf der Neuhung“ wurde mit einer Ankaufsbasis von 30 RM. ausgezeichnet und für den Höchstpreis der Auktion mit 1120 RM. von Herrn von Jagow-Scharpenhufe erworben. Die übrigen Bullen wechselten für 360 bis 500 RM. ihre Besitzer.

Schweinitz, 8. Oktober. Zu 100 Mark Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis wurde der Landwirt Otto M. aus Hartmannsdorf verurteilt, der vor einiger Zeit in der hiesigen Gegend zwei Flußgähe gestohlen hatte.

Serzberg, 10. Oktober. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntag mittig auf der Colchauer Chaussee durch das Verschulden eines Motorradfahrers.

Ein Chemnitzer Motorradfahrer mit Beiwagen wollte einen kleinen Sannomogelwagen überholen, wobei der Wagen, obwohl er schon sehr weit nach rechts gefahren war, von dem Motorrad von hinten erfasst und gegen einen Baum geschleudert wurde. Während die beiden Motorradfahrer unverletzt blieben, wurde der Sannomogelwagen gegen das Steuerbord gedrückt, wobei er sich des Beiwagen brach. Seine Begleiterin erlitt durch in Trümmer gegangene Scheibe schwere Schnittwunden. Die beiden schwerverletzten Autofahrer wurden in das Herzberger Kreiskrankenhaus eingeliefert.

Altherrberg, 8. Oktober. (Großer Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht zum Freitag ist im „Helleren Wald“ ein schwerer Einbruch verübt worden. Den Tätern, die mit großer Sachkenntnis aus Wert erlangten, sind, neben großen Mengen Spirituosen und Waren in die Hände. Unter den gestohlenen Waren befinden sich u. a.: 14 Flaschen Rum, 28 Flaschen Cognac, 20 Flaschen verärgertes Spirituosen, 4 Flaschen Sekt, 38 Flaschen Weißwein, 30 Büchsen Sülze, 20 Büchsen Wurstchen, 10 Büchsen Windrouladen, 22 Büchsen Eisbein, 15 Büchsen Goulasch und vieles andere mehr. Vermutlich handelt es sich um auswärtige Täter, die aber keine Ortskenntnis gehabt haben.

Werthelms, 10. Oktober. (Einbruch.) Die Täter festgenommen.) In der Nacht zum Sonnabend zum Sonntag konnte durch die Aufmerksamkeit des Nachwächters ein Einbrecherpaar verhaftet werden. Der aufmerksamere Nachwächter hatte beobachtet, daß von der Begierwohnung ein Lichtstrahl kam, obwohl der Inhaber verreist war. In der Annahme, daß Einbrecher am Werke ist, wachte er zunächst die Nachbarn und benachrichtigte die Landjägerei. Dann alarmierte er die Einwohnere, die das ganze Gebäude umstellte. Die überprüften Einbrecher verließen zu flüchten und verließen sich im Moor. Hier konnten sie von dem zuständigen Landjägerei verhaftet werden. Bei einer Verlesesituation wurde dem einen eine Wunde abgenommen, die er in der Anlehole verlegt hielt; der andere führte eine Sprechglocke mit sich. Die Einbrecher wurden dem Torgauer Gefängnis angeführt. Bei den beiden Einbrechern handelt es sich um einen gewissen Bretzner, 26 Jahre alt, aus Ellenburg, der verheiratet und Vater zweier Kinder ist. Der andere, mit Namen Wegener, ist 28 Jahre und stammt aus Belsch.

Brandis, 8. Oktober. Ein Fall von spinaler Kinderlähmung ist hier festgestellt worden. Es handelt sich um einen neunjährigen Knaben. Die notwendigen Vorkehrungsmaßnahmen sind sofort getroffen worden. Die erste Erkrankung im Kreise Schweinitz ist lediglich noch ein Nachzüglerfall, da in allen Vanbestellen die spinale Kinderlähmung im Rückgang begriffen ist.

Wittenberg, 8. Oktober. (Beim Diebstahl erlapp.) Durch eigenes Verschulden ist der Chauffeur des Mineralwasserfabrikanten Sperid aus Jüterbog, das sich in seine Stellung gekommen. Als er zum ersten Male mit seinem Befehl die hiesige Straße besuchte und sich kurze Zeit allein in der Gasse bei der Gastwirtschaft Müller befand, verdrängte er aus der Ladentafel Geld zu hehlen. Unglücklicherweise war die Kasse aber durch Ringelgänger geschützt. Wählig begann es zu läuten, wodurch die Gastwirtsfrau den völlig verärgerten Dieb auf frischer Tat ertappen konnte. Als der Fahrer nach Hause kam, war sein Arbeitgeber bereits telefonisch über den Vorfall unterrichtet. Der ungetreue Chauffeur wurde entlassen.

Seyda, 9. Oktober. Die beiden Vogelgerger, die vor einiger Zeit einem jungen Mädchen, das sich mit dem Fahrer von Thale (Hanz) in ihre Heimat nach Weitzsch an der polnischen Grenze befand, auf dem Wege von Jelen nach Seyda, wie wir berichtet haben, die Gelbsteife geraubt hatten, konnten bald als junge Wirtinchen aus Wittenberg ermittelt werden. Jetzt haben die weiteren Feststellungen ergeben, daß die beiden Wirtinchen das Mädchen auch verewaltigt haben. Das Mädchen hatte diesen Fall bei der Anzeige nicht gleich bekannt gegeben, weil es sich schämte. Die Täter haben nun den Befragung wegen Raubes auch noch eine Bestrafung wegen Stillschleppens zu erwarten.

Bretsch, 8. Oktober. (Neuerpachtung des Kirchhofes.) Nach Ablauf der Pachtzeit haben Magistrat und Schloßkommision, auf Vorschlag des bisherigen Kirchhofverwalters Valentin Knoblauch die Verpachtung des Kirchhofes von der des Kaufes abgetrennt. Das Kirchhof, das bis bisherigen Pächter Hr. Slamenow für 1200 RM. nachhins übertrug wurde, soll in eine Reichshauswirtschaft umgewandelt werden. Die Räumlichkeiten dienen bereits bis 1923 als Fortbildungsschule der Waisenmädchen. Der Kaufsaal, ehemals Speise- und Besal, und das geräumige Logierhaus daneben, verbleiben bis zum 1. März 1933 unter der Verwaltung des Pächters in der Bewirtschaftung Knoblauchs.

Falkenberg. (Rufus der Ruffhauerjugend.) Falkenberg hat Jugend, die im Ruffhauerbund des Deutschen Reichsriegerverbandes vereinigt ist, in Einquartierung bekommen. Es wird ein Rufus durchgeführt in dem zusammengefaßt sind die Regierbezirke Merseburg, Frankfurt, Potsdam und Freistaat Sachsen. Etwa 150 junge Leute werden beteiligt sein. Am 13. Oktober ist eine Leistungsprüfung vorgezogen. Hierauf erfolgt die Vergebung des Ruffhauerleistungs-Abschlusses. Pflicht ist u. a.: ein 30 Kilometer-Tagesmarsch, 15 Kilometer-Nachtmarsch und drei Stunden Liebernahmen im Freien. So ihr werden erscheinen der Präsident des Ruffhauerbundes, von Horn, das neugegründete Reichsautorität und die Leitung der Militärärztlichen Wänsdorf.

Markt-Kalender.

12. Oktbr.: Pferde-, Rindvieh u. Schweinemarkt in Schönewalde.
13. Oktbr.: Kram-, Rindvieh-, Schweine-, Kohlmarkt in Annaburg.
13. Oktbr.: Krammarkt in Prettin.

Erich Moltrecht
Elfriede Moltrecht
geb. Laube
Vermählte

Torgau, den 10. Oktober 1932

Achtung! Achtung!

Treffte am Donnerstag, d. 13. Oktbr., mit meinen
bekanntesten, feinsten, gewaschenen u. entstaubten

Bettfedern und Daunenn

zum Krammarkt ein.

Billigste Preise!

Wer kauft, empfiehlt!

Erich Schnee, Bettfedernfabrik, Jüterbog.

Roter Schirm!!

Zum Jahrmarkt großer Preis-Abbau!
10 Stk. Näherklingen 0,25, 0,35, 0,50
Näherapparat mit 10 Klingen 0,75
1 Tube Nähercreme u. 10 Klingen 0,50
Sägenfeuerschutz 0,50
Theo Baumeister, Wurzen i. Sa.

**Am Donnerstag von 7 Uhr ab
frische Seefische**

in starrer Verpackung:

Kablian, Wfl. } zu den billigsten
Goldbarsch } Tagespreisen
Fischfilet o. Gräten }

J. G. Fritzsche.

Radio-Apparate

Telefunken und Blaupunkt!

Akku-Spulen, Röhren, Lautsprecher-Systeme
Anoden-Batterien, Lichtnetz-Antennen-
stecker, Soekel, Litze, Stecker, Schalter, Elektro-Schalllose für
Listerklemmen, Gramophon-Ueber-
tragung, Elkerketten, Fassungen, Akku-Säure
Säureprüfer, Voltmeter, Destill. Wasser

Akku-Ladestelle

Fritz Rödler, Fernruf 253

Neu eingetroffen:

Herren-, Damen- und Kinder-

Sportwesten

Herren-Fullcover mit u. ohne Kermel

Knaben-Strickanzüge

Strickwolle in allen Farben

Sebastian Schimmeyer.

Sehr billige Emaillewaren

und Wirtschaftsartikel!

Gute Qualität, kein Ausschuß.

Großer Wassereimer, grau gelbrenkt Stk. 69 Pf.
Großer Wassereimer, weiß Stk. 85 Pf.
Großer Wassereimer, weiß-blau Stk. 1,10 M.
Graue runde Abwaschwanne Stk. 95 Pf.
Weiße Waschbecken Stk. 88 Pf. und 98 Pf.
Kaffertellen Stk. von 48 Pf. an
Schmortöpfe Stk. von 75 Pf. an
Milchtopfe, weiß Stk. von 55 Pf. an
Durchschläge Stk. 1,25 M.
1 Satz Schmortöpfe mit Deckel (5 Stück) 5,65 M.

Wäschebrenner, sehr praktisch, schon
die Hand der Hausfrau Stk. 60 Pf.

Kaffeestöckel, gemußt, starke Qualität 1/2 Dg. 95 Pf.
Ehlfisfel in gleicher Ausfertigung Stk. 25 Pf.
Milchschöpfköpfe, rein Alu. Stk. von 45 Pf. an
Gitterreiben, das moderne Reibeisen Stk. 38 Pf.
Stark vergilte Kuchenformen Stk. von 1,20 M. an
Eckhalter für Badewannen (Porzellan) Stk. 1,35 M.

Große Auswahl in anderen Wirtschafts-Artikeln!

J. G. Fritzsche.

Radio!

Haben Sie schon die neuesten Lautsprecher
„Freischwinger“ gehört? Das Neueste von der Funkausstellung
Nora L 32. Preis 35.- M.

Hörsprechungsgeräte in allen Preislagen.
Batteriegeräte, moderne, mit 3 Röhren 39,50 M.
Petriegeräte, moderne, mit 100 Volt 10,50 M.
Petriegeräte, moderne, mit 220 Volt 6,50 M.
Alle Zubehörteile billig!

W. Waisch.

Habe einige neue Rehrgeräte sehr billig abgegeben.

Erwarte Mittwoch früh:

**Ia. frischen
Schellfisch,
Goldbarsch,
Fischfilet**

in dicker Eispackung u. zum billigsten Tagespreis
J. Kählig's Nachf.
Inhab.: Martha Müller

Rechnungsformulare

in allen Größen fertigt an
Herm. Steinbeiß, Buchdrucker

**Das Gute bleibt doch
das Billigste!**

Für die Kleidung gilt dies doppelt!
Jede erfahrene Mutter wird deshalb stets die
gesunde, praktische und flotte

Bleyle-Kleidung

wählen.

Jeht auch:

**Bleyle-Kostüme
Unterröcke Schlüpfer**

Stets großes Lager in Bleyle-Kleidung!

Bleyle bleibt Bleyle!

Beachten Sie bitte mein Spezialfenster, Torgauer Str.

Carl Quehl

Polizeiliche An- und Abmeldescheine

und vorzüglich in der Buchdruckeri S. Steinbeiß.

Neue Platten eingetroffen!

25 cm-Platten 1,50 RM.

Inlere Marine Weidmannsheit Alte Kameraden Deutschlands Ruhm Der alte Postfuer Der Hohenfriedberger Parademarsch im Schritt Fuß-Defileemarsch Unter dem Siegesbanner Gott Europa Japag-Marsch König Karl-Marsch Großherzog Friedr. v. Baden Eren die Alten Wiener Mad'ln Bad'ner Mad'ln Fußball-Länge Die guten alten Zeiten Ihlendorfer Kinder Erinnerung an Herkules Des Paltineurs Gläubigkeit Wiener Jagdübel Des premieres honredelles Donau-Wellen Strengeauter Mein Traum Herbstweifen In den Teegärten Ceylons Wehliche Anziehungskräfte Goldregen Foreley-Rhein-Klänge Die Schönbrunner

Marta Stein.

Amateur-Alben

in reichhaltiger Auswahl,
Photo-Ecken
zum sauberen Einkleben
der Amateur-Aufnahmen,
sowie **weiße Tinte** empfiehlt:

**Buchhandlung
Hermann Steinbeiß**

Prima

Hammelfleisch

empfeicht laufend

Rich. Vohmann.

Einen größeren Posten

Schüttstroh

Handdrück, gut durchge-
schüttelt, zu gutem Preise
zu kaufen gelucht.

Auskunft erteilt:
Molkerei Annaburg.

Eine Fuhre

Stallung

verkauft
Holzdorfer Str. 59.

**Ia. Maschinen-
und Motoren-Öl**

Centrifugenöl
für Leder-
zeug-Con-
servierung
Müßel für Laternen und
Nachtlichter
Stauferfett
Lederfett
in 1 u. 2 Pfd.
Dosen, sowie lose
empfeicht

J. G. Fritzsche.

Schrankpapier,

gemusert, empfiehlt
Herm. Steinbeiß.

Gasthof Neue Welt.

Am Donnerstag, den 13. Oktober:

Großer Jahrmarttsball

Eintritt 50 Pf. Tanz frei. Anfang 7 Uhr.
Freundlichst laden ein
M. Rohr. J. Hoppe.

Zum Jahrmartt:
Porzellantassen
von 10 Pf. an
E. Pankrath.

Achtung!

Ein Wagen Hofsteiner
Weiß- und Rottrauf
(feste Winterware)
trifft dieser Tage ein. Be-
stellungen nimmt entgegen
Martin Müller,
Kleinbahnhof.

Stets frisch!

**Schnupftabak
„Goldfarb“**
sowie **Kautabak**
empfeicht
Raundorf Nr. 79. Louis Hofmann.

Farben
Firnis
Lacke
Pinsel
Schablonen
kauft man am billigsten
und in bester Qualität
nur bei
J. Kählig's Nachf.
Inh.: Martha Müller, Mühlenstr. 40.

Gelbe Allstein-Bücher

jeder Band nur 90 Pf., neueste Ge-
schichtungen, wieder eingetroffen.
Herm. Steinbeiß, Buchhandlg.

Hand-Leiterwagen

in allen Größen zu haben bei

J. G. Fritzsche.

Kinder-Nährmittel

Beife und Aufefe's Kindermehl, Conden-
sierte Milch, Hafermehl, Hafertofen, Epsel-
Nährwiesbad, Milchzucker, Kaffee Hafers-
Kaffee, Kaffee, Lebertran-Emulsion empfiehlt
Drogerie und Photo-Haus Otto Schwarze,

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

„Deutschlands Glück und Größe.“

Einschließung des Parteivorstandes der DNVP.

Der Parteivorstand der Deutschen Nationalen Volkspartei fasste nach mehrstündiger Aussprache eine Entschliessung, in der es heißt:

An erster Stunde wiederholt der Vorstand der DNVP, die von Dr. Hugenberg schon an anderer Stelle gemachte Feststellung: Die Tore der DNVP sind für alle Deutschen weit geöffnet, die sich mit ihr zu dem gleichen Ziel verbunden fühlen. Der Parteivorstand begrüßt die Maßnahmen und Erklärungen des Vorliegenden, die auf Sammlung aller wahrhaft nationalen Kräfte gerichtet sind. Sie entsprechen dem inneren Wesen der DNVP, die über den Zweck der politischen Arbeit hinaus stets die Volksgemeinschaft aller deutsch Gesinnten angeht.

Der neue Kurs mutig und erfolgreich durchgehalten wird, damit wirklich ein neues Reich deutscher Größe und deutschen Glüdes aus dem heutigen Elend und den uns umgebenden fürchterlichen Gefahren aufsteige. Wir haben Arbeit und Mühe der

Sargburger Front

dort sofort wieder aufgenommen, wo am Tage vor und nach Sargburg die Nationalsozialisten uns im Stich gelassen haben. Es ist unsere und der deutschen Jugend heilige Aufgabe, treu dem großen deutschen Ziele und unangänglich für alle Veränderungen die Aufgabe von Sargburg auch ohne den einstigen Bundesgenossen zu Ende zu führen. Einem Rückfall in den Weimarer Parlamentarismus werden wir uns auf das Schärfste widersetzen. Wie zur Zeit des Young-Kampfes stehen wir auch heute gegen die Verleumdung des deutschen Volkes in allen seinen Schichten und Berufen, insbesondere auch des deutschen Arbeiters. Wir wissen, daß wir unser Ziel,

Deutschlands Glück und Größe,

nur mit der breiten Masse des deutschen Volkes erreichen werden — und nur gegen alle diejenigen, die nicht schwarz-weiß-rot sind.“

Steuerdruck und Schuldenlast.

Einschließung des Parteivorstandes der DNVP. Zum Abschluß der Tagung des deutschen nationalen Parteivorstandes wurde eine Entschliessung gefasst, in der es u. a. heißt: Das Steuererfassungsprogramm des Kabinetts von Papen begrüssen wir als den Anfang einer Entlastung der deutschen Wirtschaft. Aber ebenso sehr wie unter den Steuern lasten Arbeit und Wirtschaft unter der Schuldenlast. Steuern und Schuldenlasten werden automatisch auf die Lohn- und Gehaltsbesitzer durchgeschlagen. Wer leistet, soll verdienen! Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert!

Namentlich die kurzfristigen Schulden, deren Fälligkeiten eine stets drohende Gefahr für das gewerbliche Leben bilden, sind zu regulieren. Eine umfassende Regelung des deutschen Schuldenproblems ist aber nur möglich, wenn man an die Wurzeln des Übels

Die Schuld der Susanne Mariski

Roman von Margarete Ankelmann

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Ob, dort drüben im Forsthaus, da gab es ein Kind, das sie an ihr Herz nehmen, das sie hegen und pflegen wollte, wenn sie es nur durfte! Wie herrlich würde es sein, für sie und für Peter, wenn dieses süße Wesen auf dem Heidehof lebte, sich summelte und das Haus mit seinem Kinderlachen erfüllte.

Wenn sich Kinderarme um ihren Hals schlangen, wenn eine ganze Stimme kitzeln würde: „Mutter, ich hab' dich lieb...“

Vorbei, vorbei! Das hatte sie sich verdient; eine andere durfte sich in diesem Glück sonnen. Sie mußte zusehen, von weitem, hungrig...

Oh, die Stunde, die sie damals begangen hatte! Jetzt fiel sie schwer auf sie zurück. Was damals Schande gewesen war, bittere Schande, jetzt wäre es das höchste Glück.

Peter, in seiner übertriebenen Liebe und Zärtlichkeit, würde ihr wohl nie etwas darüber sagen; aber beide wußten, daß eine kleine Kinderhand ihr Leben noch fester umschließen, sie einander noch näher bringen würde. Und der Heidehof wartete auf einen Erben, das wußte Susanne, ohne daß Peter mit ihr darüber sprach. Fern von Bradwigh hatte einmal leise daran getippt, dann war nie wieder davon gesprochen worden.

Susanne ging dahin, ganz in ihre Gedanken versunken, und sie hörte das kinderliebchen erst, als es ganz in ihrer Nähe erklang. Sie horchte auf. War das die Antwort auf ihre Fragen?

Ein Schauer durchrieselte die einsame Frau. Jetzt machte ein Zweig hinter dem Gebüsch für eine kleine Kindergestalt hervor. Wie Sonnenstrahlen fiel es blondlockig über das süße Gesichtchen, als das Kind sich bückte.

berangeht, an die unerträgliche Belastung des deutschen Volkes und der deutschen Währung durch die hochverzinslichen und größtenteils unproduktiven ausländischen Schulden.

Die Entlastung der Wirtschaft und namentlich des Mittelstandes ist der beste Weg, um zu einer vermehrten Einstellung arbeitslos gewordener Menschen zu kommen.

Der Kampf der Deutschen Nationalen: „Heil Deutschland!“

In der Parteivorstandssitzung der DNVP, die gleichzeitig mit der Reichstagsberatung stattfand, gab Eugen-berg in Ergänzung seiner Ausführungen auf der Führertagung ein kurzes politisches Referat. Als Zielsetzung, insbesondere an die Jugend und die Kampforganisation der Partei, sprach Hugenberg folgenden Wunsch aus: „Es hat sich bei unseren Versammlungen gewissermaßen als Kennwort der Auf eingebürgert: „Heil Eugen-berg!“ Ich bitte, ihn in den Kampf „Heil Deutschland!“ umzuwandeln. Mehr denn je muß heute alles auf die Verwirklichung der in den Hintergrund treten. Die Person ist nichts, die Idee des Vaterlandes ist alles.“

Aufhebung der Rentenfürsorge gefordert.

Der Vorstand der Deutschen Nationalen Partei beschloß, an die Reichsregierung die Bitte zu richten, die Renten- und Unterstützungszulagen der letzten Vorkriegsperiode aufzuheben, da diese Zulagen bei vielen Betroffenen eine verzweifelte Lage geschaffen haben.

Politische Zusammenarbeit Stahlhelm-Kyffhäuser.

Wie aus Stahlhelmskreisen verlautet, ist von jetzt ab ein engeres politisches Zusammengehen zwischen dem Stahlhelm und dem Kyffhäuserbund, der sich der Politik bisher ferngehalten hatte, geplant. Der Stahlhelm-Presse-dienst schreibt hierzu:

„Zeit Jahren hat der Stahlhelm immer wieder darauf aufmerksam gemacht, daß es in der heutigen Zeit, in der die vorübergehende marxistische Revolte und ihre Anstifter mit allen Mitteln bekämpft werden müssen, falsch ist, eine so große Organisation, wie sie der Kyffhäuserbund darstellt, zu sammeln und politisch nicht einzulegen. Der Kyffhäuserbund ist jetzt aus seiner unpolitischen Linie heraus-getreten und damit auf die Vorschläge des Stahlhelms eingegangen.“

Wir hoffen, daß sich aus dieser veränderten Stellung des Kyffhäuserbundes die Möglichkeit einer gemeinsamen Arbeit für die gemeinsamen Ziele der großen soldatischen Organisationen ergibt.“

Von einem neuen Segelschiff.

Berlin. Die Unternehmung des Brads der „Mobe“ hat ergeben, daß eine Wiederverwendung des Schiffes ausgeschlossen ist. Es muß daher ein neues Segelschiff gebaut werden.

1000 Neueinstellungen bei der Reichsbahn-direktion Wuppertal. Wuppertal. Auf Grund des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung und durch Einlegung von Petitionen werden im Bezirk der Reichsbahndirektion Wuppertal in diesen Tagen mindestens 1000 Arbeiter wieder eingestellt werden. Sie werden allerdings zum Teil nur so lange beschäftigt werden können, wie die Jahreszeit das Arbeiten am Oberbau zuläßt.

Eine Erinnerung an die „Emden“ verschunden.

London. Die Schiffsalbe des durch seine ruhmreichen Kriegsfahrten in aller Welt bekannt gewordenen deutschen Kreuzers „Emden“ ist aus dem Eingang zum Marinearsenal in Södney, wo sie seit Jahren aufbewahrt wurde, spurlos verschwunden.

Das war Magdalena, ihr Kind! Alles andere war vergessen. Sie und ihr Kind, ganz allein hier in dem großen Wald, kein anderer Mensch weit und breit. War das nicht eine Fügung des Himmels? Gott hatte sie erhört; in ihre Sehnsucht hinein schickte er ihr das Kind. Leise trat Susanne näher. Das Kind pflichtete eifrig Blumen und hörte sie nicht.

„Such, such!“ Da sprang ein Eichhörnchen über den Weg. Silberhell lachte das Kind auf, voll Vergnügen über das seltsame Tierchen, das hurtig an einem Baum in die Höhe kletterte. Dann schaute es um sich und sah Susanne.

„Oh, gräß Gott! Die Tante aus dem Heidehof! Und so schön bist du, wie eine Fee...“

Das Kind stand und sah Susanne an, ohne sich weiter vorwärts zu trauen, hin zu der feinen Dame.

Wie fremd das Kind dahinstand! Bewunderung stand in seinen Augen, aber auch Besorgnis und Scheu.

Wie hatte Susanne in diesem Augenblick die Eleganz ihres Anzugs, vor der das Kind sich fürchten schien. Susanne trat die Tränen in die Augen, ließen ihr die Wangen herunter.

„Nicht weinen, liebe Tante — o bitte, nicht... Bin ich böse gewesen, weil du weinst? — Da, nimm die Wäinchen, die ich für Mütterchen gepflicht habe, ich geb' sie dir gern — aber nicht mehr weinen...“

Eine kleine Hand drückte in kindlicher Zehn Susanne ein paar Waldblümchen in die Hand und schaute dann lächelnd und läßlich zu der traurigen Frau empor, unerschuldet und zutraulich.

Wie eine Wacht überkam es Susanne. Möglich lag sie auf den Knien vor dem Kind, umfänglich seinen Körper, süßte es heiß und heftig auf den Mund, auf die Augen, die Wangen, das Haar, die vollen, nackten Armechen.

Zuerst fand das Kind wie betäubt von der unerwarteten Umarmung, von der heftigen Zärtlichkeit der fremden Frau; dann aber wurde es ängstlich und wollte sich loswinden aus der Umarmung.

„Laß mich gehen, Tante, ich muß nach Hause. Mütter-

Weitere Abnahme der Arbeitslosenzahl.

Aufschnung des freiwilligen Arbeitsdienstes. Die Arbeitsmarktlage im Reich stellt sich nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 16. bis 30. September 1932 wie folgt dar: Ende September waren bei den Arbeitsämtern rund 510000 Arbeitslose gemeldet. Gegenüber dem letzten Stichtag Mitte des Monats ist ein Rückgang um rund 163000 eingetreten. Während des ganzen Monats September hat damit die Arbeitslosenzahl nach einer vorübergehenden Erhöhung um rund 123000 abgenommen.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger er belief sich Ende September in der Arbeitslosenversicherung auf rund 626000 (gegen 660000 am 15. September), in der Kräftzufürsorge auf rund 124000 (gegen 128000 am 15. September). Von den Arbeits-ämtern anerkannte Wohlfahrtsverwerlöse wurden Ende September rund 2033000 gezahlt, d. h. rund 5000 mehr als Ende August. Daß die Gesamtzahl der Empfänger von öffentlichen Fürsorgeleistungen über diese Zahl hinausgeht, ist in den Berichten der Reichsanstalt wiederholt hervorgehoben worden.

Der freiwillige Arbeitsdienst hat in der Berichtzeit einen weiteren starken Aufschwung genommen; die Zahl der tatsächlich beschäftigten Arbeits-dienstwilligen ist von rund 144000 Ende August auf rund 200000 Ende September gestiegen.

Partei „Höchstgehälter der Beamten 5000 Mark“.

Neun Monate Gefängnis für den Epizentraldirektor. Vor dem Schöffengericht Emden mußte sich der Gründer der Partei „Höchstgehälter der Beamten 5000 Mark“ — für die bis jetzt abgelehnten Kriegsbeschädigten wegen schwerer öffentlicher Urkundenfälschung und Verbrechen Vermögens veramtworten. Seine Ehe für die letzte Reichstagswahl hatte in seinem Heimatort 500 Unterschriften erhalten. Diese Ehe wollte er aber auch in den anderen Wahlkreisen unterbringen. Zu diesem Zweck ließ er sich vom Gemeindevorstand mehrere Bescheinigungen darüber ausstellen, daß 20 namentlich genannte Leute dort wohnberechtigt seien. Diese Bescheinigungen fälschte er dann. Die Anklage warf dem Angeklagten, dem Schlichter Ostmann, vor, sich dadurch einen Vorteil zu verschaffen und versucht zu haben, daß er in den Reichstag gewählt werden wollte, um so in den Gemis der Dänen, des Freisprekshaines und anderer Annehmlichkeiten zu kommen. Er wurde zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Apparat zur Feststellung von Luftströmungen.

Eine Erfindung des Professors Karolus. Auf der Tagung der Deutschen Geographischen Gesellschaft in Leipzig gab der Leipziger Professor Karolus die Einzelheiten seiner Erfindung bekannt, die nicht nur für die Wissenschaft, sondern auch für die Praxis größte Bedeutung hat. Es handelt sich um ein Gerät, mit dem man sehr genau Luftströmungen, Nebel usw. feststellen kann. Die Erfindung stellt einen wesentlichen Fortschritt für die Sicherheit des Flugverkehrs dar. Die Vorführung zeigte, daß der Apparat so scharf auf Luftströmungen reagiert, daß schon ein wenig Zigarettenrauch im Gebiete des vom Apparat ausgehenden Luftstrahls harten Ausschlag am Meßgerät hervorruft.

chen wartet auf mich und bekommt Angst, wenn ich nicht komme.“

„Nein, Magdalena, bleib noch ein wenig bei mir, mein Kind, mein herzliches Kind...“

Susanne schrie es beinahe, in ihrer Angst, das Kind könnte ihr schon wieder entziffen werden, kaum daß sie es in den Armen hielt. Auf neue riß sie das Kind an sich, fester noch als zuvor, preßte es immer an sich.

Wüstlich küßte sie ihre Wangen nach werden und sah, daß das Kind leise und bitterlich weinte. Erquickte hielt sie in ihren Umarmungen inne.

„Warum weinst du, Magdalena? Hab' ich dir weh getan?“

„Nein“, antwortete leise und zögernd das Kind. „Warum weinst du denn, du Kleine?“

„Weil — ich habe Angst — ich möchte nach Hause — zu meinem Mütterchen...“

Susanne ließ das schluchzende Kind los. Was sollte sie tun? Ihr eigenes Kind hatte Angst vor ihr.

Gott strafe sie hart. Dieses Kind, das sie liebte und vergötterte, das sie am liebsten nicht mehr von sich gelassen hätte, es wollte nichts von ihr wissen; es sehnte sich heim, zu der anderen Frau, die es „Mütterchen“ nannte. Diese Erkenntnis war bitter für Susanne.

„Du tue dir nichts, Magdalena, du brauchst keine Angst vor mir zu haben. Ich hab' dich nur so lieb — so lieb...“ Erquickte barg die Arme ihr Gesicht in beide Hände. Als sie aufsaß, war sie allein; nur in der Ferne schimmerte das helle Kleidchen des davonreitenden Kindes, das vor seiner eigenen Mutter floh.

Verlassen stand Susanne und starrte dem hellen Punkte nach, bis er ihren Augen entwichen war.

Robin war die Glühfäuleit verschunden, die sie vor kurzem noch behercht hatte? Oede und schwarz war alles geworden um sie herum, trotz Sonnenlicht und Mien-sauer! Zerromen war alles, wie ein leichter Rauch!

Susanne fühlte noch die Wärme des Kinderkörpers an dem ihren, das Dagegenkommen, die Kindertränen. (Fortsetzung folgt.)

Wieder mißlungener Kafetenstark.

Vorläufig kein neuer Versuch

Auch der zweite Start der Winter-Kafete ist mißglückt. Bei der zweiten Zündung sprang die Kafete mit großem Knall aus dem Gefäß, in dem sie eingekippt lag, und überschlug sich in Richtung des Unterlaufes der Füll- und Abholsteine zu, die wieder gabelrecht erschienen waren. Der Metallmantel, der die Kafete umschloß, zerbrach, wobei die Splitter in weitem Umkreis herumflogen. Die Umkleung wurde höchstwahrscheinlich durch einen von der Kafete aussehenden Feuerstrahl verursacht. Der Kell der Kafete landete unmittelbar hinter dem Deckungsgraben der Füllsteine. Es entwickelte sich starker weißer Qualm, der vorübergehend die ganze Gegend vernebelte.

Ingenieur Winkler beinahe, daß er sich das Verlangen der Kafete noch nicht erklären könne. Ein neuer Start ist für absehbare Zeit wohl nicht möglich.

Ganz Holland spielt Yo-Yo.

... französische Soldaten aber dürfen nicht.

Zeit vierzehn Tagen spielt ganz Holland Yo-Yo. Die übrige Welt spielt es, wie man weiß, schon ein bißchen länger; aber in Holland hatte man sich bisher nicht nur abzuwenden, sondern sogar abzuwenden verhalten. Die Holländer, die von Natur ein bißchen kühl und prüflich sind, hatten offenbar den tiefsten Sinn dieses „reizenden“ Spieles noch nicht erfaßt, und die holländischen Spielzeugfabrikannten waren bereits in großer Sorge, da sie die in Holland fabrizierten Yo-Yo-Spielen nicht loswerden konnten. Jetzt aber ist Holland nicht mehr in Yo-Yo-Not; allein in den letzten zwei Wochen sind

mehr als 250 000 Yo-Yo-Spielen

abgesetzt worden. Die Holländer sind, wie es heißt, von den Franzosen beeinflusst worden, was um so merkwürdiger ist, als jetzt gerade die Franzosen gegen die Yo-Yo-Manie vorgehen wollen. Mindestens gilt das für die französische Armee; hier haben die Vorgesetzten „energische Abwehrmaßnahmen“ gegen vertriebe Soldaten in Aussicht gestellt. Einem Artillerieregiment in Vincennes wurde ein Tagesbefehl erlassen, der jedem Kanonier, der beim Yo-Yo-Spiel erwischt wird, drei Tage Arrest und die Bewachung der Wache zu lassen, nicht Garn von der Spitze abrollen zu lassen.

Würzburger Bier für Amerika.

In Erwartung des Endes der „Prohibition“.

In Amerika ist man der festen Überzeugung, daß die unbedingte „Prohibition“ bald aufhören werde, und daß mindereß Bier und leichte Weine wieder zugelassen werden dürfen. Ein Hotelbesitzer aus Uniontown in Pennsylvania hat aus diesem Grunde schon jetzt in Würzburg Auftrag zur Lieferung von 50 Faß Bier gegeben, und zwar für den 15. April 1933. Der Hotelbesitzer erklärt, daß er die Befestigung jetzt aufgegeben habe, da er so zwei Dollar am Faß spare und die Bewachung habe, rechtzeitig beliefert zu werden.

Nah und Fern

Der dem Strafantritt geflohen. Im Roderborner Landfriedensbrotprozess, in dem 14 Nationalsozialisten wegen Erschließung eines Kommuniten, wegen Kaufhandels, Landfriedensbrotens usw. zu teilweise längeren Freiheitsstrafen verurteilt worden waren, belieh man zwölf der Angeklagten zunächst in Freiheit. Jetzt sollten die Verurteilten ihre Gefängnisstrafen in Gefängnis antreten. Die Nationalsozialisten haben sich jedoch der Resignation entzogen. Man nimmt an, daß sie sich nach Weidenburg gewandt haben.

Untersuchungen eines Bankbuchhalters. Bei der Kasseler Filiale der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft sind umfangreiche Untersuchungen eines bei der Bank beschäftigten Buchhalters aufgedeckt worden. Der

ungeheure Angefallte wurde verhaftet. Die Fälschungen sind so geschickt vorgenommen, daß die Prüfung der Bücher genaue Zeit in Anspruch nehmen wird. Es kann daher über die Höhe der verurteilten Summe im Augenblick noch nichts Bestimmendes gesagt werden, doch spricht man bereits von etwa 20 000 Mark.

Ein Reichstagsabgeordneter wegen Verleumdung der Reichswehr zu Gefängnis verurteilt. Die 5. Große Strafkammer beim Landgericht I Berlin verurteilte den bisherigen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Gerhard Seger, Hauptgeschäftsführer des sozialdemokratischen Volksbundes für Anhalt, unter Aufhebung des Urteils erster Instanz, das auf 500 Mark Geldstrafe lautete, wegen Verleumdung der Reichswehr zu einem Monat Gefängnis. Seger hatte am 17. November 1930 in einer Versammlung der Liga für Menschenrechte geäußert, daß die Reichswehr zu diffamiert werden müsse, daß jeder Reichswehrangehörige in der Öffentlichkeit wie die Pest gemieden werde.

Zwei Todesopfer einer Autokatastrophe. Infolge Platzens eines Reifens geriet in Schwere auf der etwas abschüssigen Herber Straße ein Kölner Personenauto ins Schleudern und rief zwei Passagiere, den 25 Jahre alten Heinrich Herber und den Schneidermeister Johann Grundlach, um. Während Herber sofort tot war, ist Grundlach kurz nach der Entlieferung ins Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen. Das Auto, das mit großer Geschwindigkeit die Wöschung hinunter zur Ruhr fuhr, stieß kurz vor dem Fluß schwer beschädigt liegen. Die Insassen des Autos kamen mit dem Schrecken davon.

Neuer Verteidigerbescheid im Verfahren gegen die Brüder Sauten. Die Brüder Sauten in Bremen haben in dem gegen sie schwebenden Strafverfahren den bisherigen nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Rechtsanwält Dr. Franz H. aufgeführt, die Verteidigung niederzulegen. Dr. Franz H. ist diesem Wunsch nachgekommen. Diese Mandatsübertragung wird die Mandatsübertragung Dr. Züglerbruns nach sich ziehen.

Selbstmordversuch eines Berliner Ehepaars in Zugana. Vor einigen Tagen fand der Zettelmessler Albert Vogt aus Berlin-Zehlitz mit seiner Ehefrau nach Zugana. Das Ehepaar nahm in einem Hotel Wohnung. In der Nacht zum Freitag hörte der Hotelhaber aus dem Zimmer der Eheleute vier Schüsse fallen. Als er in das Zimmer eintrat, fand er den Mann tot im Bett vor, die Frau schwer verwundet am Boden liegend. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß die Frau zwei Schüsse auf ihren Mann abgegeben und dann die Waffe zweimal gegen sich selbst gerichtet hat. Man vermutet, daß eine schwere Krankheit bei der Gemeindefrau zu dem Entschluß getrieben hat, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden.

Die Leiche eines abgestürzten Bergsteigers geboren. Im Viztaler Joch in den Spalter Bergen wurde der seit dem 1. September vermisste 28jährige Diplomingenieur Kurt Gauger aus Wolgast in Pommern als Leiche aufgefunden. Die Bergung des Toten gelangte sich wegen heftigen Schneeeises und großer Kälte außerordentlich schwierig. Man nimmt an, daß der Bergsteiger vom Weg abgekommen und in die Tiefe gestürzt ist.

Fünf Todesurteile in der Konjunktionsvollstreckung. Das Gericht in Zornitz verurteilte fünf Beamte der Genossenschaften wegen Sabotage und gegenrevolutionärer Umtriebe zum Tode durch Erhängen. Die Todesurteile wurden durch die Wachen der GPKll. vollstreckt.

Massaker in einer Gelbfieberverteilung. Massaker habe sich, wie aus dem Bericht folgt, auf dem Schiffschiff von Frankfurt im Mittelmeer ereignet und danach sein Geheiß ungehindert hingelassen. Aus diesem Grunde wurde er zu einer Gefängnisstrafe von fünf Jahren verurteilt.

Schneehäuser in Mittelnorwegen.

Schneehäuser haben in Mittelnorwegen große Verherrlichung gefunden, vor allem in der Gegend von Trondheim und Nidaros. Das noch im besten Stadium der Schneehäuserarbeiten befindliche Stellenwerk liegt der Schneehäuserarbeit weiter hoch. Verkehrsmissstände blieben auf den Chausseen stehen.

Die Schuld der Susanne Mariski

Roman von Margarete Ankelmann
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Mit erloschenen Augen sah sie umher, dann richtete sie sich auf und fröhlich das zerlumpte Kleid zurecht. Sie lächelte bitter. Die Jofe wurde heimlich die Hände über dem Kopf zusammengehoben über die Unvorsichtigkeit der sonst so ordentlichen Herrin.

Sie wollte gehen. Da fiel ihr Blick auf den Boden, auf die kleinen, halbverwelkten Wunden, die da herumlagen: Verblutete, verblutete, verblutete, verblutete... Die Wunden, die ihr Kind gepflückt und ihr geschenkt hatte, um sie zu trösten.

Schon lag Susanne am Boden, um dieses Geschehen ihres Kindes zu jammern, Stid für Stid; nicht eines der Wunden ließ sie liegen. Das einzige, was ihr nun von ihrem Kind geblieben war, das Geschehen, das sie um alles in der Welt nicht hergeben würde...

„Oh, Kränlein Inge, schade, ich muß aufhören; eben kommen Hartmanns, ich höre den Wagen vorfahren“, sagte Susanne bebauernd, das Kaffeebelegte legend.

„Das ist aber schade, Frau Susanne“, antwortete Inge von Dahlen, die mit Susanne auf dem schönen Tennisplatz des Behnrichs gerade ein Single spielte. „Aber dagegen ist nichts zu machen, wenn Sie Ihren Hausfrauenpflichten nachkommen müssen. Wieviel — das wird abends unser Spiel zu Ende führen können.“

Susanne ging zusammen mit ihrer jungen Freundin schnell der Terrasse zu, auf der in diesem Augenblick Herr und Frau Hartmann erschienen, die Besitzer eines großen benachbarten Gutes. Wenige Augenblicke später erschien Amandus Massenhausen mit einem herrlichen Strauß

Rosen, den er Susanne überreichte, ihr die schmalen Hände küßend.

Gleich darauf sah man gemächlich um den Kaffeetisch besinnen, der an dem schönen Tage auf der Terrasse gedeckt war. Peter heben sich sich freudstrahlend im Kreise um; das hatte er gern, hier zu sitzen, inmitten seiner guten Freunde und Nachbarn, gegenüber seiner geliebten Susanne, die hier wie immer den bezaubernden Mittelpunkt der Gesellschaft bildete.

Ein Blick inniger Liebe ging zu seiner Frau hinüber. Wie reizend sie wieder ausah; wie ein ganz junges Mädchen! Köstlich fand ihr diese Rederei zu Gesicht, wenn sie sich mit dem Geheimrat herumalt und wenn sie ihn, ihren Peter, nur mit so einem halben, verliebten Seitenblick freute.

Ganz härmlich klopfte sein Herz; er vergaß die Gesellschaft um sich herum, sah nichts als sein Weib. Seine Susanne!

Was für ein glücklicher Mensch er durch sie geworden war! Ihre Ehe gestaltete sich immer harmonischer und inniger; offen lag ihr Seele vor seinen Augen. Selten, ganz selten nur ging ein trauriger Zug um ihren Mund, um ihre Augen; aber es bedurfte nur eines zärtlichen Wortes von ihm, um das alles wieder zu glätten, um sie strahlend und hell zu machen.

Susanne war eine wundervolle Frau, anscheinend und weich, trotz ihrer äußerlichen Herbitz. Wie konnte sie küßen, wie hinreichend war sie in der verschwiegenen, zärtlichen Stunden, wenn ihr Mund Liebesworte stammelte, wenn sie aufgeloht in seinen Armen lag...

Nun, alter Freund, verschlinge deine Susanne nur nicht mit deinen Augen, das möchte ich mir aussuchen. Wir anderen wollen uns auch weiter über sie freuen. Sigt der alte Kerl hier, starrt seine Frau an, hört und sieht weiter nichts und gibt nicht einmal Antwort auf meine Frage.“

Das lustige Lachen der Tischrunde ließ Peter aus seiner Verjunktur.

Susanne stand auf, trat hinter seinen Stuhl, legte die Arme um seinen Hals und sagte ihm leise ins Ohr:

Neuereinstellungen bei der Reichsbahnverwaltung Köln.

Köln. Die Reichsbahnverwaltung Köln wird innerhalb ihres Bezirks in kürzester Zeit auf Grund des Arbeitsbeschaffungsprogramms 946 bis 1200 und auf Grund der Durchführung von Feierlichkeiten weitere 250 Arbeitnehmer einstellen.

Neuereinstellungen in der Nordmark.

Sambura. Im Bezirk Nord sind auf Grund der Notverordnung über Arbeitsbeschaffung bis zum 6. Oktober rund 1800 Arbeitsträger neuereinstellt worden. Von zuwandernde Seite wird erklärt, daß für Neuereinstellungen in Sambura nur wenige Betriebe in Betracht kommen, und zwar handelt es sich vorwiegend um mittlere und kleinere Produktionsbetriebe. Eisen, Stahl und Schiffbau (sowie der gesamte Stahl) spielen ganz aus. Auch keine Betriebe in der Leder- und Zuchtindustrie (Reinmischer) an gewissen Gewerkschaftsmitgliedern geschickt.

Funk-Ecke

Mittwoch, den 12. Oktober:
Deutsche Welle 1635.

9.30: Vespertagsstunde für Unbeschäftigte. * 15.00: Mein Viehwiesel mit einem amerikanischen Jungen. * 15.45: Reichsfragen des hiesigen Lebens. * 16.00: Zeits u. Zeitung. * 16.30: Nachmittagskonzert aus Hamburg. * 17.30: Nordisches Christentum als Weltanschauung. * 18.00: Mit-Verliner Gesellschaftsfeier am 18.00. Mit musikal. Beispielen. * 18.30: Der Weltkrieg: August 1914 bis April 1915. Eintritt: 19.00. Nach weiterer Richtung muß die weitere Entwicklung der Weltanschauung geachtet werden? * 19.25: Weltanschauung durch die Zeit. * 19.40: Zeitbericht. * 20.00: Militärkonzert aus Bremen. * 21.10: Aus Hamburg. * 21.55: Enal. Spracherwerb. * 19.30: Aus der Stadt. Oper, Charlottenburg. „Urbine.“

Donnerstag, den 13. Oktober:
Deutsche Welle 1635.

15.00: Musikal. Abendstunde. * 15.45: Gegenwartsaufgaben der deutschen Frau. * 16.00: Abendgärten auf dem Lande. * 16.30: Nachmittagskonzert aus Berlin. * 17.30: S. Seite. * 17.00: Jugendkonzert. * 18.00: Musik im Leben. * 18.30: Querschnitt durch Zeitfragen. * 19.00: Nach weiterer Richtung muß die weitere Entwicklung der Weltanschauung geachtet werden? * 19.25: Weltanschauung durch die Zeit. * 19.40: Zeitbericht. * 20.00: Militärkonzert aus Bremen. * 21.10: Aus Hamburg. * 21.55: Enal. Spracherwerb. * 19.30: Aus der Stadt. Oper, Charlottenburg. „Urbine.“

Mitteldeutscher Rundfunk

Mittwoch, 12. Oktober.

Der Sender Dresden fällt von 6.00—10.00 Uhr wegen Abschaltungsarbeiten weg.

8.15: Dienst der Hausfrau. Dr. Jenny Hoeting: Wochenzeitung im Oktober. * 15.00: Postinspektor F. Lüttes: Wie spare ich Geld und Zeit beim Briefpostversand? * 16.00: Für die Jugend: „Sechsh.“ Raumludol. Spiel von Rie. Örtig. Regie: S. Seite. * 17.00: Jugendkonzert. * 18.00: Ein Spiel. S. Burger. * 18.10: Das gute Buch. Einleit. Dr. W. Koch. Sprecher: H. Baumgarten. * 18.35: C. Smigolitz und Signora S. Parini: Italienisch. * 18.55: Wir geben Auskunft. * 19.05: Reg. Sauter. A. Siegemann: Die Tage der Bauwirtschaft. * 19.20: Horstene Schneider, die Diva der Offenbach-Büh. (Wiederholung). Von Dr. E. Walter. Leipziger Einleitungsredner. * 19.30: S. Weber. Collagen: Maria Glöner, Rathmann, Alfred Ems, S. Krähle. * 21.15: A. v. Weiler: Zeit in die Zeit. * 21.30: Stammtisch der Hörer. * 21.45: Musikalische von Kurt Gnehm. Regie: S. Preuber. Sprecher: Margarete Anton, E. Rombold, Hilde Kirme, K. Kraus, W. Wölter, K. Baumgarten, K. Teich, K. de Giorgi, S. Ziemme, Hedda Wärdberg, G. Solmar, Erna Feib.

Donnerstag, 13. Oktober.

8.15: W. Angebot: Wandervorstellung für die Herrschaften. * 14.00: Filme der Woche. * 16.00: Länge in Sinfonie und Suite. Leipziger Einleitungsredner. Dirigent: W. Zimmer. * 18.00: Dr. E. Klach: Afrika und Lebensbedingungen. * 18.15: Steuerberatung. * 18.30: Moniferau-Kauf-Verzug und Dr. S. Martin: Spanisch. * 18.55: Wir geben Auskunft. * 19.05: Reg. Sauter. A. Siegemann: Die Tage der Bauwirtschaft. * 19.20: Horstene Schneider, die Diva der Offenbach-Büh. (Wiederholung). Von Dr. E. Walter. Leipziger Einleitungsredner. * 19.30: S. Weber. Collagen: Maria Glöner, Rathmann, Alfred Ems, S. Krähle. * 21.15: A. v. Weiler: Zeit in die Zeit. * 21.30: Stammtisch der Hörer. * 21.45: Musikalische von Kurt Gnehm. Regie: S. Preuber. Sprecher: Margarete Anton, E. Rombold, Hilde Kirme, K. Kraus, W. Wölter, K. Baumgarten, K. Teich, K. de Giorgi, S. Ziemme, Hedda Wärdberg, G. Solmar, Erna Feib.

„Lach sie nur eben, Peter, und schau mich an, solange du willst!“ Dann laut, zu dem Geheimrat hinüber: „Sie brauchen keinen Kert zu haben, lieber Geheimrat, wenn Peter mich auch verdinglich; Sie kommen als mein bester Freund auch nicht zu kurz.“

Der Geheimrat trat zu ihr hin, ihr die Hand zu küssen. „Ich bin Ihnen ja so dankbar, Frau Susanne, daß Sie mir allem Kert so viel Freundschaft schenken. Aber bald werden Sie bei mir drüben auch Jugend und Hoffnung finden. Heute habe ich die Nachricht bekommen, daß mein Neffe endlich für längere Zeit zu mir kommen wird, mein Erbe. Er soll seine Scholle kennen und lieben lernen; er soll eine Zeitlang helfen, sie zu bewirtschaften.“

„Ich sage Ihnen, liebe Frau Susanne, er ist ein reizender Kert, und Sie werden viel Freude an ihm haben; ein famoser Gesellschaftler, der Sie oft nach Rosenbach ziehen wird, davon bin ich überzeugt.“

Man war mitten in der angeregten Unterhaltung, als Inge von Dahlen aufsprang und rief: „Oh, da kommt der Förster Heller mit dem reizenden kleinen Mädchen, das die Sellers angenommen haben. Ich will mir das süße Kind gleich holen.“

Inge war schon auf und davon, dem Förster entgegen. Wenige Minuten später erschien sie wieder auf der Terrasse, das Kind an der Hand. Gradatürlich schreit sie mit dem Kind auf Susanne zu.

„Frau Susanne, die Kleine will Ihnen guten Tag sagen, und sie hat Ihnen auch was mitgebracht.“

Schon stand die kleine Magdalenen vor Susanne, knigte artig und sagte: „Guten schönen guten Tag, Tante — da, mein Mütterchen hat mir das Kröschgen gegeben — ich soll es dir bringen — und du sollst es dir gut schmecken lassen.“

Langsam und stotternd hatte das Kind seine lange Rede vorgebracht. Mit großen Augen, unter halbem Atem, hatte Susanne zugehört. Jetzt galt es, jetzt mußte sie Ruhe bewahren, so schwer es auch fallen mochte. Jetzt mußte sie bestimmen sein, durfte nichts merken lassen von der Aufregung, der in ihr tobte, so oft ihr Kind in ihre Arme kam.

(Fortsetzung folgt.)

